

wird sein, was Oskar Kanehl gesungen und gesagt hat. Jetzt haben wir Alle gerade, weil sein Erlöschen auch für uns eine traurige Trennung bedeutet, die Pflicht der Lebenden, ihn als leuchtendes Beispiel aufleben zu lassen in all den Situationen, wo persönliche Reinheit und politisches Ehrgefühl, das „Trotz alledem!“ des Kämpfens und Leidens von uns gefordert wird.

GÜNTER DALLMANN

## DER AUFBAU DER AMERIKANISCHEN FILMINDUSTRIE

Über die fast ausnahmslos normierte unkünstlerische Struktur des amerikanischen Films ist bis zur Schlagwortprägung viel geschrieben und maliziös gestichelt worden. Erst seitdem sich Hugenberg nach amerikanischem Muster der mehr oder weniger zersplitterten deutschen Produktion finanziell angenommen hat, herrscht in dem großen Blätterwald Windstille. Nur hin und wieder erfährt man noch Etwas über den amerikanischen Normierungsprozeß — und auch dann meistens in Form eines belehrenden Exempel-Statuierens. Interessante Aufschlüsse brachte vor einiger Zeit das „Berliner Tageblatt“ und kürzlich auch die „Lichtbildbühne“.

Nach der ersten Filmvorführung in New-York im Jahre 1896 bedurfte es nur einer sechzehnjährigen technischen und geschäftlichen Versuchsarbeit, bis Adolphe Zukor das Allheilmittel für das Gedeihen des amerikanischen Filmgeschäftes entdeckt hatte: „Famous players in famous plays“ (prominente Darsteller in prominenten Filmen!). Damit begann die leidige Star-Krankheit. Nicht ganz so lange Zeit verging bis zur Gründung einer Schutzorganisation der Produzenten und Verleiher, einer freiwilligen Zensurstelle (National Board of Review), durch die man sich vor unrentablen künstlerischen Außenseitern und anderen geschäftlichen Rückschlägen schützen wollte. Diese Zensurstelle, in der der amerikanische (und europäische) Filmgeschmack normiert wird, umfaßt heute 42 amerikanische Staaten und besteht aus einem Generalkomitee von 45 Köpfen der Produzenten und Verleiher und einer Zensurstelle mit 250 Personen, die ca. 98% der amerikanischen Produktion nach „unpolitischen“ Gesichtspunkten zensurieren und die auf das finanziell unterstützte Zartgefühl kirchlicher Vereinigungen und spinöser Frauenorganisationen Rücksicht zu nehmen haben. Neben dieser geschäftlichen Selbstschutzorganisation fungiert als Propaganda- und Vermittlungsstelle der gesamten Filmindustrie vom Produzenten bis zum Komparsen die sogenannte Hays-Organisation Motion Picture Producers and Distributors of America, in der 85% aller Produktionsfirmen und sämtliche Verleiher zusammengeschlossen sind. Diese Stelle hat die Aufgabe, unbrauchbare Manuskripte usw. diktatorisch für vogelfrei zu erklären und ihre Mitglieder untereinander und nach Außen hin, unter Umgehung des Rechtsweges, rechtlich zu schützen. In sieben Jahren hat Will H. Hays, ehemaliger Generalpostmeister des Harding-Kabinetts, die amerikanische Filmindustrie zur viertgrößten amerikanischen Industrie überhaupt mit 2 Milliarden Dollar Kapital hinauforganisiert.

Innerhalb dieser fest zusammengeschlossenen Organisationen gibt es keine Außenseiter mehr, kein künstlerisches, geschweige denn politisches Verantwortungsgefühl. Hier regiert das Gespenst des Normalmenschen. Hier wird der Kitsch normiert und in Bandarbeit fabriziert. Hier ist das Fantom, dem die deutsche Filmproduktion mit sehnsüchtigen Kontobüchern, in der Hoffnung auf hohe Kontingenzahlen, nachläuft. Noch ein paar Jahre ungestörter Hugenberg-Kulturpolitik und wir werden davon sprechen können, daß der Film einmal eine Möglichkeit zur Wirklichkeitsgestaltung war . . . !